

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

Nr. 80
Juli/August 2010
Thema: **Mann sein**

PREDIGT-IDEEN

Zum Thema: „Sei ein Mann.“ Was heißt das eigentlich? Für manche: „Na los, halt die Ohren steif, nur nicht so ängstlich. Trink noch einen. Wer nicht ab und zu über die Stränge schlägt, ist doch kein Mann!“

Aber werden freie Männer, wenn sie auf andere hören, nicht zu Sklaven der öffentlichen Meinung? Wie stark ist ein Mann, der sich als unfähig erweist, dem spöttischen Lächeln eines Kameraden zu widerstehen? Sind Männer wirklich stark, wenn sie ihren Begierden ohnmächtig freien Lauf lassen?

1. Korinther 16,13 macht uns Männern Mut mit diesen Worten: „**Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!**“ „Mannhaft sein“ heißt (u.a.) Leidenschaften beherrschen, offen gegen das Böse kämpfen, Spöttereien die Stirn bieten und es zu wagen, der Meinung anderer zu trotzen.

Es folgen ermutigende Impulse zu diesem wichtigen Thema. Wir wünschen Ihnen viel Gewinn beim Lesen!

Der Mann und sein Auftrag

„Gott hat dem Menschen einen unglaublichen Auftrag erteilt, als er ihn schuf: Er hat ihn angewiesen, zu erkunden, zu bauen und zu bebauen, zu erobern und sich um die Schöpfung zu kümmern. Das war sozusagen ein Blankoscheck, ein weißes Blatt Papier, das darauf wartet, beschrieben zu werden; ein Stück Leinwand, das sich nach Farbe sehnt. Und wissen Sie was? Gott hat diesen Auftrag niemals widerrufen. Er besteht immer noch darauf und wartet auf einen Mann, der den Auftrag annimmt.“ - **John Eldredge, Der ungezähmte Mann**, Brunnen Verlag 2003, S. 261.



Die Rolle des Mannes

„Jahrhundertlang hatte der Mann eine festgefügte Rolle. Er war die oberste Instanz in der Familie, die nicht hinterfragt werden durfte. Er musste seine Anordnungen nicht begründen. Frauen und Kinder gehorchten, wenn auch widerstrebend. Er war konsequent, streng und unnahbar. Das Wohl seiner Familie war für ihn das Wichtigste. Doch er konnte dieses Anliegen nicht kommunizieren. Er durfte Gefühle haben, sie aber nicht zeigen: ‚Ein Mann weint nicht!‘ In was für einer Zwangsjacke steckten die Männer damals!

In den vergangenen 30 Jahren sind viele der alten Zwänge aufgehoben worden. Männer dürfen weinen, mit ihren Kindern spielen und Hausmann sein, damit die Frau ihrem Beruf nachgehen kann. Männer nehmen Erziehungsurlaub und es gibt Vater-Kind-Freizeiten. Die gesellschaftlichen Umbrüche haben den Mann aus seiner Verkrustung befreit. Damit nähert er sich wieder dem biblischen Vorbild.

Die Bibel sagt, dass Männer nicht unbeherrscht und hart, sondern geduldig, sanftmütig und liebevoll sein sollen (s. **Gal. 5,22-23**). Sie fordert auch dazu auf, dass sich Männer

und Frauen einander unterordnen. Sie sagt den Männern ganz einfach, sie sollen ihre Frauen lieben, d.h., sie sollen sich für ihre Frauen einsetzen, nur ihr Bestes suchen, keinen Druck auf sie ausüben, sondern geduldig mit ihnen sein und Entscheidungen nicht erzwingen. Der Mann soll seine Frau achten und ehren. Wenn er ein Vorbild für diese Liebe und Hingabe sucht, so findet er es in Jesus, der sich für die Menschen ganz hingegeben hat.

...Die Barmherzigkeit eines irdischen Vaters wird der des himmlischen Vaters gleichgestellt. So soll sich ein Mann seinen Kindern gegenüber verhalten – mit Liebe, Mitgefühl, Nachsicht, Großzügigkeit und Milde.

- **Hans-Joachim Heil, ENTSCHEIDUNG**, 1/2010, S.25

Ein Männermagazin für echte Männer

Das herkömmliche Bild des Mannes gerät immer mehr ins Wanken. Die Medien präsentieren oft ein verzerrtes Männerbild zwischen Lächerlichkeit und Brutalität. Gesellschaftliche Diskussionen über die (neue) Rolle des Mannes und die damit verbundenen Erwartungen an ihn verunsichern viele Männer.

Der dadurch ausgelösten Identitätskrise vieler Männer will das Männermagazin *Adam online* begegnen, das Männer ermutigen will, ihre Identität als Männer zu entdecken, zu entwickeln und zu leben - als Bereicherung für sich selbst und andere. Schauen Sie sich die Seite bei www.adam-online-magazin.de mal an.



Rollenkonfusion

„Wir versuchen, unsere Identität primär durch Leistung und Aktivität, also durch unser Tun, aufzubauen. Wir spielen bestimmte Rollen, um uns dadurch diese Identität zu verschaffen. Eine solche künstliche Identität tragen wir als Fassade vor uns her; sie ist nichts Echtes, was in uns selbst gewachsen ist. Unter solchen Bedingungen endet die Suche nach Identität schließlich in Unsicherheit und Zwiespalt, in der ‚Rollenkonfusion‘.

Das Tragische an diesem Rollenzwiespalt ist, dass die meisten von uns genau diesen Weg einschlagen. Hinzu kommt, dass die westliche Kultur bei den meisten Männern die Tendenz, ihr Mannsein nur vorzuspielen, noch verstärkt. Diese Männlichkeit besteht dann nur aus einer Fassade, die durch „typisch männliches“ Verhalten und Gehabe aufgebaut und aufrechterhalten wird – also durch ein Tun anstelle von echtem Mann-Sein.

Das offensichtlichste Beispiel, wie man Männlichkeit durch eine solche Rolle vortäuschen kann, ist der ‚Macho‘: Was er tut, ist cool. Was er sagt, ist knallhart. Er raucht die heißeste Zigarette. Er benutzt das schärfste Rasierwasser. Er fährt das stärkste Auto. Er zeigt Härte. Aber in Wirklichkeit ist er zerbrechlich, seine Härte ist ja nur die Fassade, die um einen unsicheren, zwiespältigen Personenkern aufgebaut wurde.

Echtes Mannsein beruht aber darauf, dass Denken, Fühlen und geistliches Leben („Spiritualität“) eine echte Einheit bilden, die von innen kommt. (Mit den Worten der Bibel könnte man deshalb auch sagen: Echtes Mannsein ist vor allem ein Zustand des Herzens.) Daraus folgt: Das Leben als Christ ist der einzige Nährboden, auf dem echtes Mannsein sich gesund entwickeln kann.“ – Fraser Haug, Adam Online, Ausgabe 14

Das tolle am „Mann-sein“

- * Telefongespräche sind in der Regel kürzer als fünf Minuten
- * Für eine fünftägige Reise braucht man nur eine kleine Tasche
- * Die Schlangen an den Toiletten sind 80% kürzer
- * Es ist egal ob jemand bemerkt, ob Du beim Friseur warst oder nicht
- * Drei Paare Schuhe reichen allemal
- * Man muss sich unterhalb des Halses nicht rasieren
- * Keiner Deiner Mitarbeiter kann Dich zum Weinen bringen
- * Elf Euro reichen für eine Dreierpackung Unterwäsche
- * Wenn einer vergisst, Dich einzuladen, bleibt er trotzdem Dein Freund
- * Man kann sich duschen und fertig machen in zehn Minuten

Vorbilder aus der Bibel

Unsere Welt braucht echte Männer, nach biblischem Vorbild, Männer mit diesen Charakterzügen:

Hiobs Geduld

Henochs Gottesfürchtigkeit

Abrahams Glaube

Josefs Selbstbeherrschung

Moses Entschlossenheit

Josuas Mut

Nehemias Eigenständigkeit

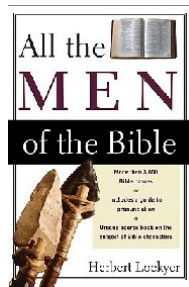
Elias wirksames Gebet

Daniels Ausdauer

das Durchhaltevermögen des **Paulus**

die Kühnheit von **Petrus** und **Johannes**

und die Liebe **Jesu**



Wo bleiben die Männer?

idea: In der Kirche gibt es unzählige Veranstaltungen für Frauen – vom Frauenfrühstück bis hin zum Weltgebetstag der Frauen. Hat das die Männer aus der Kirche getrieben?

„Man darf den Frauen nicht zum Vorwurf machen, dass sie früher und intensiver über den Sinn des Lebens nachgedacht haben als viele Männer....In der Kirche sitzen 90% Frauen, im Knast sitzen 90% Männer. Nicht nur deshalb ist es nötig, dass die Gemeinden wieder stärker Angebote machen, die auch Männer herausfordern.“

Wer das Verhältnis von Mann und Frau als ein Herrschaftsverhältnis versteht, hat vom Leben nicht viel begriffen.

Allerdings hat die Entwicklung des Selbstbewusstseins der Frauen in den letzten Jahrzehnten viele Männer ziemlich verunsichert. Sie finden keine vorgegebene Rolle für sich vor und müssen sich neu orientieren.“

- **Ulrich Parzany**, *idea-Spektrum*, 17/2008, S. 30

König David und die Midlifecrisis

Viele gottesfürchtige Männer sind dem Druck der Midlifecrisis erlegen. Die Affäre **König Davids** mit der Frau eines anderen dient als schmerzliche Mahnung, dass sogar ein Mann nach Gottes Herzen gefährdet ist. Glaubensstarke Männer – gute Männer – sind keineswegs immun gegen Versuchung, Enttäuschung und Depression.

Vielen Männern kommt es in der zweiten Hälfte ihres Lebens so vor, als ob ihnen etwas fehlt. Und damit sind nicht nur die Kinder gemeint, die jetzt das Elternhaus verlassen haben. Diese Phase der persönlichen Besinnung und Selbstbewertung kann einen Mann in die Depression führen. Seine Arbeit langweilt ihn oder er fühlt sich als Relikt der technologischen Revolution. Die berufliche Leistungsbereitschaft flaut ab und die Dynamik von gestern ist so gut wie erloschen.

Männer, die von ihrem Schöpfer als Organisatoren und Macher geschaffen wurden, brauchen plötzlich andere, um ihren Alltag zu bewältigen. Sie schauen in den Spiegel und sehen Geheimratsecken, spüren ihre steifen Knie oder sehen die Fettpolster anstelle ihrer einst schlanken Gürtellinie. Und sie merken, dass es nicht nur um das physische geht; sie spüren eine innere Leere.

Was auf diese Gefühle der Einsamkeit und der Unsicherheit noch erschwerend wirkt, ist eine Ehe, in der die sexuelle Beziehung immer nach dem gleichen Schema abläuft und schon längst zur Routine geworden ist. Allzu oft führt das zum Flirt mit anderen Frauen oder vielleicht zur Verfolgung anderer Ziele, die Sinn und Spaß versprechen, wie etwa die Teilnahme an einem Marathonlauf oder der Kauf eines begehrten neuen „Spielzeugs“ (Auto, Boot, Eisenbahn, Computerspiel?).

Männer, die sich abrackern, mit unerfüllten Träumen oder der Qual begrenzter Möglichkeiten fertig zu werden, müssen auf der Hut sein. Es ist extrem wichtig, dass sie die Symptome erkennen und sich gegen Versuchungen und Verlockungen schützen, die sie nach unten ziehen wollen. Ohne das Gegengewicht von dauerhaften, gesunden, aufbauenden Beziehungen sind diese Männer gefährdet und emotionell verwundbar. Wenn ein Mann den *status quo* satt hat, muss er seine Lebensfreude wieder in Gang setzen, um aus diesem Kampf in seiner Seele siegreich hervorzugehen.

Aufgespießt

Muhammad Ali, der von sich sagte: „*Ich bin der Größte*“, lehnte angeblich einmal ab, im Flugzeug seinen Sicherheitsgurt anzulegen. Nachdem die Flugbegleiterin ihn wiederholt darum gebeten hatte, sagte er endlich: „*Superman braucht keinen Gurt!*“ Die Stewardess soll gekontert haben: „*Superman braucht kein Flugzeug!*“ Alle Menschen sind gleichwertig erschaffen worden. Keiner steht über dem Gesetz.

Im Durchschnitt hat ein Mann etwa 60 Pfund Muskeln und weniger als 3 Pfund Gehirnmasse – Kommentar überflüssig.

Zum Schluss

Als **Goliath** die Israeliten aufforderte gegen ihn zu kämpfen, dachten fast alle: „*Er ist so groß, wir können ihn niemals besiegen.*“ Aber **David** sah den Riesen an und dachte: „*Er ist so groß. Ich kann ihn gar nicht verfehlen.*“ Als Männer nach dem Herzen Gottes können wir beten: „*Herr zeige mir, was mein Herz schneller schlagen lässt. Herr zeige mir, was mich zu einem echten Mann macht.*“